

ob sich das Absinken des Abendlandes doch noch aufhalten läßt. Nicht einfach ein Fest des Geistes, vielmehr ein neues Pfingsten des Heiligen Geistes täte not. Das aber wurde einst nicht erklügelt, sondern erbetet.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Glaube und Erkenntnis. Philosophisch-theologische Darlegung. Von August Brunner. (233.) München, Kösel-Verlag. Leinen geb. DM 8.50.

Dieses Buch ist bahnbrechend. Wie bereits die vorausgegangenen Werke des Verfassers über Erkenntniskritik und Ontologie zeigen, ist es sein Bestreben, die traditionelle thomistische Sach-Philosophie durch eine augustini- sch angeregte Person-Philosophie fruchtbringend zu ergänzen. Darum gehen alle seine Untersuchungen von der Personmitte des Menschen aus und gewinnen so neue, bisher vernachlässigte Gesichtspunkte. Grundlegend ist der Gedanke, daß das Geheimnis der Person nur durch Selbsterschließung zugänglich wird. Der Glaube ist die Antwort darauf. Schon im menschlichen Bereiche. Nicht anders — wenn auch von der Gnade erhöht — im göttlichen Bereiche. Dort ladet das sonst unzugängliche göttliche Geheimnis im Mittlertum des Menschgewordenen zu nun möglich gewordener persönlicher Begegnung ein. Es ist also irrig, im Glauben bloß eine Art Notbehelf zu sehen. In ihm vollzieht sich vielmehr jene ursprüngliche Erkenntnisweise, die gerade der Wirklichkeit des Personseins am unmittelbarsten entspricht. Viele alte Mißverständnisse über Wesen und Wert der Glaubenshaltung müssen vor solcher Schau fallen. Verfasser und Verlag sei für diese kostbare Gabe gedankt.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Die Suggestion. Wesen und Grundformen. Von Wilhelm Pöll. (264.) München 1951, Kösel-Verlag. Leinen geb. DM 12.50.

Ein auch für Erzieher und Seelsorger wichtiges Buch, das Licht in eine dunkle Sache bringt. Es faßt nicht nur die Ergebnisse der bisherigen Forschung über das weitverzweigte Gebiet der „Fremd- und Selbstbeeinflussung“ zusammen, sondern stößt selber kräftig vor. Der Abschnitt „Massensuggestion“ ist von besonderer Aktualität. Sehr beglückt die Erkenntnis, die sich durch alle Untersuchungen hindurch immer deutlicher heraushebt: „Freiheit und Würde des Menschen“ sind auch auf diesem vielfach dämonisch-unheilvollen Gebiete wohl zu wahren, wenn es der Mensch nur recht anzufangen weiß.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Brückenschlag zwischen den Konfessionen. Von Dr. theol. Hermann Schmidt. (292.) Paderborn 1951, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 7.60, Leinen geb. DM 9.50.

Der durch seine „Organische Aszese“ bekannte Verfasser geht von der Annahme aus, der „Stachel der Glaubensspaltung“ sei am Ausgang des Mittelalters vielleicht das letzte Auskunftsmittel der Vorsehung gewesen, die arg in das Weltliche abgeglittene Christenheit zur Besinnung zu bringen. In der Gegenwart habe nun der alles bedrohende kämpferische Atheismus diese Rolle übernommen. So verliere der „Pfahl im Fleisch“ seinen ursprünglichen Sinn und es nahe doch die Stunde der Wiedervereinigung. Schmidt fragt dann, ob Luther selbst auch bei der heutigen Situation die Trennung von Rom als unabwendbar betrachtete. Und er antwortet: Vom Standpunkt der bloßen Reformation gewiß nicht. Aber das sei ja die eigentliche Tragik, daß Luther nicht bloß reformieren wollte, sondern Glauben gegen Glauben setzte. Diesen Gegensatz kann man nicht dadurch aus der Welt schaffen, daß man ihn übersieht. Wohl aber sei der Versuch eines Brückenschlages möglich. Bei diesem seinem Versuche glaubt der Verfasser, wie die reichen Zitate von Stählin und Asmussen zeigen, auch auf der Gegenseite ähnliche Bemühungen am Werke zu sehen. Die weiteren Aus-

führungen Schmidts sind schlicht und klar und für eine erste Einführung in das katholisch-lutherische Gespräch gut geeignet, für mehr allerdings nicht. Denn wie die inzwischen in Gang gekommene Auseinandersetzung Urs von Balthasars mit Barth und Geiselmanns mit Bultmann immer deutlicher macht, liegen die eigentlichen Gegensätze noch viel tiefer. Ein wirklicher Brückenschlag ist wohl nur von einem Wunder der Gnade zu erhoffen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Das Zeichen des Widerspruches. Von Dr. Georg Siegmund. (96.) Fulda 1952, Fuldaer Verlagsanstalt. Kart.

Das bescheidene Büchlein enthält eine Fülle tiefer Wahrheiten. In einer ehrlichen Auseinandersetzung mit dem Widerspruch angesehener Denker der letzten Jahre gegen Gott, Christus und Kirche werden Gegenbeweise geführt, die kaum zu widerlegen sind. Aus der Tatsache allerdings, daß die Bolschewiken hofften, in längstens fünf Jahren in ihren Ländern das materialistische Menschenbild zu verwirklichen, dann aber doch wieder die Todesstrafe für Gegenrevolutionäre einführen, kann man meines Erachtens nicht auf ein Scheitern dieses Versuches schließen, sondern nur auf eine Unterschätzung des Widerstandes. Ebenso wenig beweist die Bekämpfung der Kirche durch Nationalsozialismus und Bolschewismus ihr alleiniges Eintreten für Gewissensfreiheit, denn Nationalsozialismus und Bolschewismus bekämpfen ja einander auch unter diesem Gesichtspunkte. Aber das sind nebensächliche Ausstellungen. Ich empfehle dieses Büchlein jedem Apologeten und Kirchengeschichtler.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Die Zukunft Österreichs zwischen Ost und West. Versuch einer geschichtsphilosophischen Sinngebung. Von Amadeo Silva Tarouca. (188.) 1951. Verlag für Stiftsbuchhandlung St. Florian, Oberösterreich. Leinen geb. S 36.—, kart. S 24.—.

Nach Aussage des Verfassers kann sein Buch nicht vollständig und zugleich populär sein, d. h. eine mühelose Lektüre ohne Denkanstrengung (S. 174). Ich empfehle, an dieses Buch mit Kenntnis Hegelscher Dialektik heranzugehen, um Folgerungen, z. B. S. 122 ff., zu verstehen, die nach Darlegung der These und Antithese in der Synthese „Emporeinigung“ gipfeln. Der Verfasser läßt auf das Frühabendland, sonst Mittelalter genannt, das mittlere Abendland, sonst Neuzeit, und darauf ein neues Abendland folgen, eine mensch-radikal-religiös motivierte West-Mitte-Ost-Einigung, eine Epoche, deren Morgenrot schon jetzt sichtbar wird (S. 114). In dieser Emporeinigung hat Österreich seinen sinnvollen Platz, nicht das unentschlossene, weichlich wehleidige, bequeme (S. 49), sondern eines, das sich leiten läßt vom transzendenten Motiv der Religion, des Gottesdienstes (S. 110), vom „östlich“ mensch-radikalen Motiv, das aus der West-Mitte-Ost-Dynamik (S. 102) hervorgeht, worunter das Christentum verstanden wird.

Es geht in dem Werk um eine Frage von zentraler Bedeutung: die Einheit des Abendlandes und die Rolle Österreichs als des Tores zum Osten und zugleich als Mittler zwischen Osten und Westen. Die Beweisführung des Verfassers ist oft kühn, noch kühner seine Sprache. So werden auch die gewiß gut gemeinten zehn Reformvorschläge zu einer radikal menschlichen und darin radikal neuen kultursozialen Innenpolitik (S. 171 ff.) in dieser Formulierung kaum einen Eindruck auf einen größeren Zuhörerkreis machen. Aber darauf kommt es schließlich an.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Die die Welt bewegten. Antonius — Augustinus — Franziskus — Ignatius — Therese. Von René Fülöp-Miller. (532.) Salzburg 1952, Otto-Müller-Verlag. Leinen geb. S 95.—.